

## Landtagswahl 2017 – Die Positionen der Fachhochschulen in NRW

### Rolle der Fachhochschulen

In der sich wandelnden Hochschul- und Wissenschaftslandschaft kommt Fachhochschulen mit ihrem anwendungsorientierten Dreiklang aus Lehre, Forschung sowie Wissens- und Technologietransfer eine besondere Rolle zu. Sie machen Studierenden mit unterschiedlichen Voraussetzungen vielfältige Bildungs- und Qualifikationsangebote. Damit sind sie zentrale Akteurinnen bei der Fachkräftesicherung und leisten einen entscheidenden Beitrag zur Befriedigung der wachsenden Nachfrage nach akademischer Bildung. Sie entwickeln und erforschen Applikationsideen und machen in der Zusammenarbeit mit Partner/innen gerade aus kleinen und mittelständischen Unternehmen daraus praxistaugliche Innovationen. Damit tragen sie u.a. zur Bewältigung der großen gesellschaftlichen Herausforderungen in Klimawandel, demografischer Entwicklung, Gesundheit und Ernährungssicherheit, Ressourcenverknappung und Energieversorgung, Zugang zu Informationen sowie Mobilität bei. Darüber hinaus nehmen sie ihre gesellschaftliche Verantwortung im Rahmen der ‚Third Mission‘ auf vielfältige und umfassende Weise als herausragende regionale Netzwerkakteurinnen wahr.

*-> Die Hochschul- und Wissenschaftspolitik muss Fachhochschulen in allen ihren Leistungsdimensionen in Lehre, Forschung, Transfer und bei der Infrastruktur in den Blick nehmen und auskömmliche Rahmenbedingungen in all diesen Bereichen garantieren. Der hochschulgesetzliche Auftrag der Fachhochschulen, der Lehre, Forschung und Transfer benennt, muss unverändert bleiben. Rollenverteilungen, wonach Fachhochschulen zuallererst Lehr-Institutionen und nicht oder nur nachgeordnet auch Forschungs-Einrichtungen sind, müssen der Vergangenheit angehören.*

### Forschung an Fachhochschulen

Fachhochschulen haben ihre Forschungs- und Entwicklungsleistung kontinuierlich ausgebaut und das, obwohl die institutionellen und finanziellen Rahmenbedingungen durch fehlende Grundmittel für Forschung, die hohe Lehrverpflichtung der Professor/innen und das Fehlen eines akademischen Mittelbaus, wie ihn die Universitäten aufweisen, dies nicht befördern. Forschung an Fachhochschulen ist daher in deutlich höherem Maße als Forschung an Universitäten von Programm- und Projektförderungen, Kooperationen mit der Wirtschaft, Eigeninitiative der Forscher/innen und der besonderen Flexibilität der Hochschulleitungen bei

Ressourceneinsatz und Lehrorganisation abhängig. Immer häufiger stoßen Fachhochschulen hierbei jedoch an die Grenzen des unter den derzeitigen Bedingungen und Umständen Möglichen.

*-> Fachhochschulen brauchen eine eigene und auskömmliche Grundfinanzierung für Forschung. Hierzu sollten die neuen Möglichkeiten von Art. 91 b GG genutzt werden. Ebenso muss das Lehrdeputat der Professor/innen an Fachhochschulen zugunsten von Tätigkeiten in der Forschung reduziert werden. Anwendungsorientierte Forschung bedarf in Deutschland einer bisher nicht vorhandenen systematisierten Forschungsförderung, bspw. durch Schaffung einer Deutschen Transfergemeinschaft parallel zur auf Grundlagenforschung ausgerichteten DFG.*

#### Wissenschaftlicher Nachwuchs an Fachhochschulen

Die Berufung auf eine Professur an einer Fachhochschule stellt an Bewerber/innen aufgrund der Struktur und Aufgabenstellung von Fachhochschulen in der praxisorientierten Lehre, anwendungsbezogenen Forschung und beim Transfer besondere Anforderungen. So ist neben der in der Regel durch Promotion ausgewiesenen wissenschaftlichen Qualifikation auch eine mehrjährige Berufserfahrung erforderlich, die für mindestens drei Jahre auch außerhalb der Hochschule nachzuweisen ist. Aufgrund des fehlenden Promotionsrechts der Fachhochschulen ist die wissenschaftliche Qualifikation des eigenen professoralen Nachwuchses nur eingeschränkt möglich. Das Fehlen FH-spezifischer Fächer an Universitäten z.B. in der Sozialen Arbeit oder den Gesundheitswissenschaften erschwert die Gewinnung adäquaten wissenschaftlichen Nachwuchses an Fachhochschulen zusätzlich. Zudem gelingt es häufig nur schwer, wissenschaftlich qualifizierte Bewerber/innen aus Tätigkeiten in Unternehmen heraus für eine Professur zu begeistern. Mangelnde Kenntnisse über das Berufsfeld FH-Professor/in und häufig auch die vergleichsweise schlechteren Verdienstaussichten spielen hierbei eine Rolle. Insgesamt fehlt es an einem systematisierten eigenen Karriereweg hin zur FH-Professur.

*-> Das Landesprogramm „Karrierewege FH-Professur“ ist ein erstes geeignetes Instrument zur gezielten Förderung des professoralen Nachwuchses an Fachhochschulen. Solche Programme müssen ausgebaut und auch im Rahmen gemeinsamer Anstrengungen von Bund und Ländern gefördert werden. Zusätzlich braucht es weitere Unterstützungen, z.B. in Form von Förderprogrammen für kooperative Promotionen, das Graduierteninstitut NRW (GI NRW) und langfristig auch eine Perspektive für ein eigenständiges Promotionsrecht des GI NRW. Der akademische Mittelbau an Fachhochschulen muss ausgebaut werden.*

### Hochschulfinanzierung

Auch wenn in der Vergangenheit durch Sonderprogramme und Projektmittel die Finanzierung der Hochschulen verbessert werden konnte, fehlt es doch an dauerhaften verlässlichen Finanzierungsperspektiven. Die zeitliche Befristung von Mittelzuweisungen erschwert langfristige Planungen für Hochschulen und steht der Schaffung unbefristeter Stellen im Sinne des Grundsatzes Guter Arbeit entgegen. FH-spezifische Besonderheiten u.a. in Bezug auf den fehlenden akademischen Mittelbau und die fehlende Grundfinanzierung für Forschung erzeugen für eine langfristig auskömmliche und bedarfsgerechte Finanzierung der Fachhochschulen besondere Herausforderungen.

*-> In der Hochschulfinanzierung muss eine Trendumkehr stattfinden – weg von immer mehr zeitlich befristeten Projekt- und Programmförderungen, hin zu einer Stärkung der Grundfinanzierung. Die Versteigerung eines Teils der Hochschulpaktmittel ist ein erster richtiger Schritt. Angesichts stabil hoher Studierendenzahlen muss der Hochschulpakt fortgeführt werden. Hierfür muss sich das Land NRW beim Bund einsetzen. Der immense Modernisierungsbedarf bei den Hochschulbauten zeigt, dass es auch weiterhin verlässlicher und auskömmlicher Investitionen in den Hochschulbau bedarf.*

### Digitalisierung

Hochschulen sind als Innovationsmotoren maßgeblich am Zustandekommen des digitalen Wandels beteiligt. Gleichzeitig verändert die zunehmende Digitalisierung auch die Lehre an Hochschulen fundamental. Studierende kommen nicht nur mit veränderten Erwartungen an die Hochschulen, sondern bringen auch neue Kompetenzen mit. Die Möglichkeiten der politisch forcierten digitalen Lehre bewegen sich in einem engen, streng reglementierten urheberrechtlichen Korsett, das die tatsächliche Anwendbarkeit des technisch Möglichen einschränkt. Die Forschung profitiert von den Neuerungen durch die Digitalisierung erheblich. Zugleich erzeugt der digitale Wandel aber auch neue, wachsende Bedarfe in Bezug auf technische Ressourcen und Kapazitäten.

*-> Das Urheberrecht muss die rechtlichen Grundlagen für eine zeitgemäße, auch elektronisch gestützte Lehre bieten. Dies würde z.B. durch eine sogenannte Wissenschaftsschranke gewährleistet. Die digitale Infrastruktur der Hochschulen bedarf einer ausreichenden finanziellen Grundlage.*

### Hochschulautonomie

Hochschulen haben sich immer mehr zu eigenständigen und selbstverantwortlichen auch unternehmerischen Akteurinnen entwickelt. Dadurch entstehen neue Freiräume und Möglichkeiten für die Gestaltung von Lehre, Forschung, Transfer und zur Wahrnehmung der gesellschaftlichen Verantwortung der Hochschulen. Die verfassungsmäßig verbürgte Freiheit von Forschung und Lehre stellt hohe Erwartungen an eine umfassende Autonomie des Wissenschafts- und Hochschulbetriebs. Einer Dekade der politischen und administrativen Deregulierung folgten zuletzt neue Versuche der Reglementierung der Hochschulen.

*-> Die Autonomie der Hochschulen muss auf hohem Niveau erhalten bleiben und darf nicht durch hochschulgesetzliche Veränderungen eingeschränkt werden.*

### Studierfähigkeit von Studienanfänger/innen

Immer mehr junge Menschen verlassen das Schul- und Ausbildungssystem mit einer Berechtigung zum Hochschulstudium. Hochschulen reagieren auf diese politisch geforderte Ausweitung der Bildungschancen und die somit wachsende Nachfrage nach akademischer Bildung mit einem kontinuierlichen Ausbau der Studienangebote. Festzustellen ist neben einer wachsenden sozialen Heterogenität der Studierendenschaft auch eine spürbare Spreizung der ins Studium mitgebrachten Kompetenzen der Studienanfänger/innen. Immer häufiger müssen eigentlich in den schulischen Curricula vorgesehene Kompetenzen hochschulseitig durch spezielle Auffrischungs- und Angleichungskurse gefestigt oder sogar nachgebessert werden. Viele Abiturient/innen sind trotz hervorragender Noten nur bedingt studierfähig.

*-> Die schulischen Curricula müssen stärker auf Grundlagen und ihre Festigung setzen, weniger auf Spezialwissen. Hochschulen benötigen für studienqualifizierende Angebote eine separate Finanzierung.*

### Lehrer/innenbildung

Die Ausbildung angehender Lehrer/innen ist in NRW den Universitäten vorbehalten. Lediglich in einigen Kooperationsprojekten wirken Universitäten und Fachhochschulen zusammen, wenn es um die Ausbildung zukünftiger Lehrer/innen für Berufskollegs geht. Fachhochschulen sind hierbei mit ihrem Fächerangebot z.B. in den technischen Bereichen, aber auch in den Sozial- und Gesundheitswissenschaften prädestinierte Ausbildungsstätten für künftige Berufsschullehrer/innen. Der Zulauf an den Berufsschulen ist immens. An entsprechend qualifizierten Lehrer/innen mangelt es jedoch häufig. Eine eigenständigere Rolle der Fachhoch-

schulen bei der Berufsschullehrerausbildung, z.B. bei der selbstständigen technischen Ausbildung angehender Lehrer/innen, wird daher gerade auch aus der Wirtschaft heraus gefordert. Der hohe Praxisbezug der Studiengänge an Fachhochschulen wird hierbei als besonders wertvoll angesehen.

*-> Fachhochschulen sollten eine größere und vor allem eigenständige Rolle bei der Ausbildung von Berufsschullehrer/innen erhalten. Darüber hinaus sollten sie z.B. in die Lehrerbildung für die technischen Fächer an allgemeinbildenden Schulen einbezogen werden.*